

# GARY BURTON QUARTET

MUSICIEN (jazz rock folk blues pop)  
**Quartier Latin**

FRITZSCHER STRASSE 10  
101 201 37 07

Mi. 30.5.

Tonqualität. Das änderte auch mein Spiel. Ich finde, daß das Instrument in den letzten Jahren viel ausdrucksvoller geworden ist."

Die Besetzung von Gary Burton's Gruppe hat sich gegenüber seinem äußerst erfolgreichen Konzert vor einem Jahr (im Kant-Kino) zur Hälfte verändert. Mit folgenden Musikern kommt Gary Burton am 30. Mai ins Quartier Latin:

Tiger Okoshi, Trompete, war bereits im vorigen Jahr dabei. Nach zehn Jahren mit Gitarristen in den Burton-Bands steht nun — seit 1977 — eine Trompete mit im Vordergrund. Okoshi, in Osaka geboren, studierte ebenfalls am Berklee College und spielte vor seiner Burton-Zeit mit allen möglichen US-Mainstream-Jazzern von Buddy Rich bis hin zu Tony Bennet.

Chip Jackson, Bass, ist der neueste Zugang in der Burton-Band. Er spielte bereits in den frühen siebziger Jahren zeitweise bei Burton. Seither hat er mit Woody Herman, Chuck Mangione, Horace Silver und vielen anderen gearbeitet. Jackson spielt sowohl Kontra- als auch E-Bass, — bei Burton benutzt er „traditionsgemäß“ das elektrische Instrument.

Bob Moses, Schlagzeug, begann seine Karriere mit der Gruppe Spirit, in der auch Larry Coryell spielte. Er war erst 19, als er erstmals den Schlagzeug-Stuhl in der Burton-Band übernahm. Danach arbeitete Jackson mit Roland Kirk, Dave Liebman und Jack DeJohnette. Seine Wiedervereinigung mit Gary Burton hat die Rhythm-Section des Quartetts beträchtlich gestärkt.

Am 23. Januar 1943 in Anderson, Indiana, geboren und im Monat, in dem dies geschrieben wird, mithin 36 Jahre alt, paßt auf Gary Burton bei aller Jugendlichkeit bereits die ehrenvolle Bezeichnung: großer alter Mann des modernen Jazz-Vibraphons. Daß er „harmonisch außerordentlich und auf seinem Instrument konkurrenzlos“ spiele, hat Kritiker Leonard Feather in seiner „Encyclopedia of Jazz in the Sixties“ schon anno 1966 festgestellt. Für Ralph Gleason vom „San Francisco Chronicle“ galt Burton als der „zweifelloso erste bedeutende Vibraphonist seit Milt Jackson“. Er spiele „mit einer Delikatesse und einem Drive, die auf diesem Instrument selten zu hören sind“, befand John S. Wilson in der „New York Times“.

Gary Burton, Absolvent der Berklee School of Music in Boston, blickt auf eine lange und erfolgreiche Schallplattenkarriere zurück. Mit 18 stand er zum erstenmal in einem Studio. Ein Jahr hat er mit dem Sound-Profi George Shearing (Piano) zusammengespielt, drei Jahre mit dem klangbewußten Pop/Jazz-Tenorsaxophonisten („Desafinado“) Stan Getz. Er muß also wissen, wovon er redet, wenn er über die Produktion von Schallplatten spricht. Etwa so („Down Beat“ vom 20. November 1975): „Das Vibraphon klingt dank technischen Fortschritts und der Kreativität, die Manfred Eicher dazutut, auf Platten heute besser als je zuvor. Ergänzend dazu habe ich Sound-Systeme gefunden, die das Gleiche auch für Live-Auftritte ermöglichen. Das Vibraphon erfreut sich dadurch einer direkteren, volleren, ein größeres Publikum mehr ansprechenden